

**Helga Schubert**

**EDITION** digital  
Pekrul & Sohn GbR

# Schöne Reise

**Geschichten**



## 10

Sie musste haushalten mit ihren Kräften, als Kind zart und oft krank. Aber dass sie auch ihre Gefühle so unter Kontrolle hatte.

Sie sind sicher sehr geliebt worden, sage ich.

Da, byli ljudi - ja, es gab Menschen. (Die Dolmetscherin übersetzt gewohnheitsmäßig ljudi mit Männer.) Aber ich habe auf der Bühne so viel geliebt und bin so oft gestorben. Da war für das Leben nichts mehr übrig. Glücklich war ich niemals. Immer wenn wir mit den Proben fertig waren und die Premiere bevorstand, kam eine Leere.

Später, ein- oder zweimal, als Giselle oder als Julia, war ich frei, richtig frei. Weil ich die Technik vergaß.

Die Technik ist in dir, aber manchmal vergisst du das. Vielleicht hatte ich auch gerade einen Menschen kennengelernt und war darum froh.

Ich habe alles aus dem Leben genommen.

Den Preis, den ich für mein Leben bezahlt habe?

Ich habe keine Kinder, das ist der Preis.

Verheiratet war ich, ja. Aber er ist schon zehn Jahre tot, ein sehr guter Schauspieler und Regisseur. (Die Dolmetscherin sagt: Ein berühmter ...) Er war viel älter als ich, wie alle Männer, für die ich mich interessierte. Darum sind sie auch schon alle gestorben.

Sie lächelt wieder. Ich wollte mich nie langweilen.

Wie eine schwere Bürde habe ich manchmal die Erwartung der Menschen auf mir gespürt. Leider wirkt die darstellende Kunst so stark, dass die Menschen ganz enttäuscht waren, wenn sie mich persönlich kennenlernten.

Sie hat ja eine Küche, sie kocht. Sie spricht wie wir auch.

Und wenn ich abends nach der Vorstellung zu Hause war, saß ich zwischen den vielen Blumen und war ganz allein.

Pflichtgefühl?

Ich glaube, dass Pflichtgefühl in meinem Leben die Hauptrolle spielte. Ich habe meistens aus Pflichtgefühl getanzt. Und aus Pflichtgefühl hab ich auch keine Kinder.

Gab es Fragen, deren Beantwortung Ihnen im Laufe Ihres Lebens immer schwerer wurde?

Darauf nur ein Satz: Die Standhaften werden auch belehrt.

Zwei Stunden sind vergangen. Und wir haben es nicht gemerkt.

Auf Wiedersehen bis morgen, sagt sie auf deutsch.

Ich darf von nun an zu ihren Proben kommen.

Ihre Anwesenheit wird nicht erforderlich sein, meint sie zu meiner Betreuerin.

## 11

Wie sich Ulanowa und die junge Tänzerin über den riesigen Spiegel miteinander verständigen! Der Ballettsaal: an drei Wänden die Übungsstange, die vierte Wand ein Spiegel. Vielleicht zwanzig Meter breit und fünf Meter hoch. Der Spiegel anstelle des Publikums. Das war also die vierte Wand.

Das Lächeln der Ballerina, immer wenn sie zu tanzen beginnt: eine angestrengte, konzentrierte Maske. Ihr Schweiß unter den Achselhöhlen, das Medaillon auf dem Rücken. Ihr Knie ist verbunden.

Sie soll beim Hüpfen nicht vornüberfallen, sagt Ulanowa. Sehr ruhig.

Die durchgetanzten Spitzenschuhe. Wie sie die Schuhe wechselt und der Klavierspieler und die Ulanowa ruhig warten. Eine kräftige Frau im braunen Strickkostüm verbessert den Klavierspieler, spielt dann selber, sehr kräftig.

Wie die Ballerina sehr schnell und exakt tanzt. Sie soll keinen krummen Rücken machen. Wie die Ulanowa ihr das durch eine Rückenbewegung vormacht.

So oder so? fragt die Ballerina forschend, sie will es ihrer Lehrerin recht machen.

Die Konzentration der Tänzerin. Ihr Partner sieht zu, macht Vorschläge.

Wie Ulanowa zum Takt mit den Fingern knipst, die Ballerina wieder außer Atem ist, weil sie keine Pause machen darf. Wie sie auf Spitzen in Pirouetten quer durch den Saal tanzt und immer an der Tür ankommt, weil sie etwas zu große Schritte macht.

Wie sie sich zum dritten Mal neue Schuhe anzieht.

Von draußen aus dem Aufenthaltsraum ist die verzerrte Lautsprecherübertragung des Chors von der Bühne zu hören.

Männerstimmen mit Orchester.

Wie die Ballerina leise und zart spricht. Und wie erdschwer sie wird, wenn sie springt. Die Dielen beben. Die Ulanowa schiebt sie in der Luft an, geht hinter ihr her, damit sie mehr Schwung nimmt.

Die Lehrerin bleibt aufmerksam, geduldig, sagt immer wieder dasselbe. Aber es ist wohl sehr schwer zu befolgen.

Die Worte, die ich von der Ulanowa am meisten höre: Tschutj, tschutj - leichter, ein wenig, ein wenig leichter. Das sagt sie bittend.

Sie setzt sich neben mich und erzählt: Sie hat ein achtjähriges Kind. Und beim Hinausgehen leise: Ehrlich gesagt, die Probe heute hätten Sie sich sparen können. Uninteressant. Niemand kann über seine Grenzen hinaus. Sie ist Mittelmaß - seredina.

Es war die Tänzerin einer Hauptrolle, Preisträgerin eines Ballettwettbewerbs. Zum Schluss hat sie ein Skelett aus Schweiß auf ihrem Trikot.

## 12

Eine andere Tänzerin bei der Ulanowa. Sie proben die Rolle der Giselle.

Giselle liebt einen jungen Bauernburschen, der aber in Wirklichkeit ein Graf ist und verlobt. Als ihr dieser Betrug hinterbracht wird, verzweifelt sie, wird wahnsinnig und stirbt.

Im zweiten Teil des Balletts geht der reuige Geliebte an ihr Grab, sie erscheint ihm und soll ihn auf Befehl der Herrin aller toten Bräute zu einem tödlichen Tanz verführen. Sie hat ihm aber verziehen und rettet ihn dadurch, dass sie so lange mit ihm zusammen ist, bis es wieder hell wird und der Befehl seine Wirksamkeit verliert. Sie geht zu den Toten zurück, er darf weiterleben.

Die Tänzerin mit schwarzem Trikot, den Frotteepullover unter der Brust geknotet, redet beim Tanzen, singt mit, schreit laut: Schneller! Zieht sich ihren Pullover aus, den Tüllrock an. Flirtet mit ihrem Partner, macht ihm beim Tanzen eine lange Nase, kaut bei einer Pirouette auf den Fingern wie er, der ihr konzentriert zusieht. Wenn sie schmachkend nach oben blickt, wie es die Rolle vorschreibt, kontrolliert sie gleichzeitig aufmerksam im Spiegel, wie das aussieht.

Auch die zärtlichen Blicke zu ihrem Partner beim Pas de deux beobachtet sie im Spiegel. Aus den Augenwinkeln, der Körper und der Kopf bleiben im Profil. Eine teuflische Teilung.

Die Rolle zum Vorführen der Technik. Einer vollkommenen Technik. Sie hat sehr viele eigene Vorschläge, tanzt diese Vorschläge und redet nicht über sie.

Während ihr Partner ganz verzweifelt nach ihrer entschwundenen Seele sucht, steht sie mit den Spitzen im Talkumkasten. Legt seitwärts ein Bein auf die Stange und ruht sich aus.

Du trägst sie nicht richtig, du musst sie an den Apfelsinen tragen, sagt Ulanowa.

Die Tänzerin muss eine Passage noch einmal tanzen. Sie widerspricht: Es war nicht ungleichmäßig, ich weiß es genau.

Aber sie tanzt noch einmal, für mich ohne Unterschied zu vorher, und Ulanowa ist zufrieden.

Nun muss sich die aus dem Grab auferstandene Giselle an ihre frühere Heiterkeit und ihr Glück mit dem Geliebten erinnern. Und die Tänzerin tanzt das mit einer unaussprechbaren Grazie, alle im Raum sind still.

Sie hört auf und sieht Ulanowa fragend an. Wir sehen es noch nicht genug, wie du dich erinnerst.

Noch einmal von vorn. In Gefühlsdingen widerspricht man einer Ulanowa nicht.

Sie tanzt ohne Seitenblick in den Spiegel. Verkörperte Musik, das gibt es.